

Das Handwerk im Dachauer Land

Von Rainer Schimann

Die Dachauer Handwerksbetriebe haben durch die unmittelbare Nähe der Millionen-Stadt München einen ausgesprochen günstigen Standort. Ohne die vielfältigen Nachteile in Kauf nehmen zu müssen, denen die Betriebe im direkten Ballungszentrum ausgesetzt sind, kann unser leistungsfähiges Handwerk auf Grund der geringen Entfernung und der guten verkehrstechnischen Voraussetzungen alle Vorteile ausschöpfen, die das wirtschaftliche Einzugsgebiet der Landeshauptstadt mit sich bringt. Diese positiven Auswirkungen des Standortes schlagen sich nicht nur in der stetigen Aufwärtsentwicklung der alteingesessenen Betriebe nieder, von denen eine ganze Reihe beträchtliche Millionenumsätze erreicht haben, sondern auch in der beachtenswerten Zunahme der handwerklichen Betriebsneugründungen. Es besteht sicherlich kein Zweifel, daß gerade im Handwerk der Weg zum selbständigen Unternehmer klar und eindeutig vorgezeichnet ist und auch von der überwiegenden Mehrheit der jungen Meister erwogen wird. Die Hindernisse auf diesem Weg liegen

1. in der Schwierigkeit, einen geeigneten Standort — besonders für das produzierende Handwerk — zu finden und
2. die Existenzgründung ausreichend und langfristig mit zinsgünstigen Krediten zu finanzieren.

Selbstverständlich gibt es noch verschiedene andere Ursachen für unsere heutige Situation, die durch eine abnehmende Neigung gekennzeichnet ist, eigenes unternehmerisches Risiko einzugehen. Obwohl diese Tendenz im Handwerk nicht so stark zum Ausdruck kommt wie in anderen Wirtschaftsbereichen, zeigen die statistischen Veröffentlichungen, daß die absolute Zahl der Betriebe im gesamten Bundesgebiet ständig abnimmt. Gleichzeitig erhöht sich aber der Gesamtumsatz des Handwerks, der in den letzten Jahren rd. ein Drittel des Umsatzes der Industrie betrug, bei nahezu gleichen Beschäftigtenzahlen. Besonders die Zahl der Beschäftigten gibt Aufschluß über die Krisenfestigkeit des Handwerks, die im Rezessionsjahr 1967 deutlich zum Ausdruck kommt. So betrugen die Schwankungen bei den Beschäftigten in den letzten 3 Jahren beim Handwerk: +0,2% (1965), +0,2% (1966), —2,1% (1967); bei der Industrie: +1,9% (1965), —0,9% (1966), —6,5% (1967).

In unserem Landkreis ist die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks sogar noch wesentlich ausgeprägter als in den obigen Durchschnittszahlen des Bundesgebietes zum Ausdruck kommt. Der Umsatz des Handwerks liegt bei etwa 50% des Industrieumsatzes und auch die Zahl der im Handwerk Beschäftigten ist von Jahr zu Jahr deutlich gestiegen und hat Ende 1966 erstmals die Grenze von 6000 Erwerbstätigen erreicht.

Von allen statistischen Durchschnittsergebnissen abweichend ist aber die Tatsache, daß sich die Zahl der selbständigen Handwerker im Landkreis Dachau in den letzten 5 Jahren von knapp 1000 auf rd. 1100 erhöht

hat. Diese effektive Zunahme der in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe ist sowohl der Aufgeschlossenheit der zuständigen Behörden, als auch der weitestgehenden wirtschaftlichen Einschätzung des selbständigen Handwerkerstandes durch die eingesessenen Kreditinstitute zu verdanken und nicht zuletzt einer zielstrebigem Handwerksorganisation, die in Dachau durch die Kreishandwerkerschaft vertreten ist.

Selbstverständlich haben sich viele Berufe im Laufe der Jahre gewandelt und sich den Erfordernissen unserer Zeit angepaßt. Sehr deutlich kommen diese Veränderungen bei der Berufswahl der Lehrlinge zum Ausdruck. Die höchste Zunahme an handwerklichen Lehrlingen innerhalb der letzten 10 Jahre hatten folgende Berufsgruppen zu verzeichnen:

Radio- und Fernstechniker	275%
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	231%
Kfz.-Elektriker	173%
Zahntechniker	153%
Mosaik-, Platten- und Fliesenleger	160%
Kfz.-Mechaniker	114%
Landmaschinenmechaniker	92%
Büromaschinenmechaniker	91%
Augenoptiker	60%
Gold- und Silberschmiede	54%
Elektro-Installateure	52%
Elektro-Maschinenbauer	47%
Friseure	47%

Gegenwärtig werden im Landkreis Dachau etwa 550 Lehrlinge im Handwerk ausgebildet, was als Beweis dafür angesehen werden kann, daß die handwerkliche Meisterlehre nach wie vor das große Vertrauen der Erziehungsberechtigten besitzt, denn zwei Drittel aller gewerblichen Lehrlinge werden nach wie vor im Handwerk ausgebildet.

Um das berufliche Können der Lehrlinge nach besten Kräften zu fördern, halten verschiedene Innungen überbetriebliche Unterweisungskurse ab, in denen vor allem Arbeiten durchgeführt werden, die in den teilweise spezialisierten Lehrbetrieben nicht anfallen. Großer Wert wird dabei auf moderne Arbeitstechniken und die Verwendung neuer Werkstoffe gelegt. Die Teilnahme an solchen Wochenlehrgängen ist Pflicht, die Kosten werden von der Innung und von der Handwerkskammer getragen. Die Lehrlinge selbst werden bei geeigneten Anlässen für überdurchschnittliche Leistungen mit Urkunden, Goldmünzen, Buch- und Geldgeschenken ausgezeichnet. So wird z. B. jährlich der Hermann-Huber-Gedächtnispreis an die Besten in Schule und Lehre verliehen. Dieser Preis wurde zum Gedenken an den 1962 verstorbenen Kreishandwerksmeister Hermann Huber von der Arbeitsgemeinschaft der gewerblichen Wirtschaft Dachau, in der Industrie, Handwerk und Handel gleichberechtigt vertreten sind, zur Förderung des gewerblichen Berufsnachwuchses gestiftet.

Somit sind von allen Seiten die besten Voraussetzungen dafür gegeben, daß das selbständige Handwerk in unserem Landkreis auch für die überschaubare Zukunft seinen Platz behaupten kann. Mit Sicherheit wird dazu die weitere Verbesserung der verkehrstechnischen Voraussetzungen zur Landeshauptstadt beitragen, die bis zum Olympiajahr 1972 abgeschlossen sein soll. Das

schon vor vielen Jahren von weitsichtigen Stadtvätern geschaffene Gewerbegebiet Dachau-Ost wird dann über eine vorzüglich ausgebaute Straße von rd. 16 km mit dem Zentrum von München verbunden sein.

Anschrift des Verfassers:

Dipl. Kfm. Rainer Schimann, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Dachau, 806 Dachau.

Die industrielle Entwicklung des Landkreises in den letzten 20 Jahren

Von Theodor Wietek

Der gravierende wirtschaftliche Strukturwandel des durch jahrhundertelange Tradition landwirtschaftlich geprägten Landkreises Dachau zu der heute ganz überwiegend vom produzierenden Gewerbe — voran die Industrie — wirtschaftlich getragenen und mitbestimmten Gebietskörperschaft hat seine Ursachen nicht nur in den spezifisch Dachauer Gegebenheiten, sondern empfang seine Hauptimpulse durch die allgemeine wirtschaftsstrukturelle Nachkriegsentwicklung, für die der 20. Juni 1948 eine wichtige Weichenstellung gewesen ist.

Wiewohl eingebettet in die weiträumige Umschichtung und Neustrukturierung wirtschaftlicher Einflußfaktoren, hat der Landkreis Dachau dennoch ein gutes Stück Eigenentwicklung genommen. Dafür gab es drei wesentliche Ursachen:

1. Dem Landkreis — und hier vor allem seiner Kreisstadt — stellte sich in den Nachkriegsjahren in ganz besonderem Maße das Problem der wirtschaftlichen Eingliederung des überdurchschnittlich großen Bevölkerungszuwachses durch Heimatvertriebene und Flüchtlinge.
2. Das damit stark gewachsene Arbeitskräfte-Reservoir bot gute Voraussetzungen zur Ansiedlung neuer und zur Erweiterung bestehender Betriebe.
3. Die günstige Verkehrslage zur nahen Landeshauptstadt und das dadurch beschleunigte infrastrukturelle Hineinwachsen in die Region München machten und machen den Landkreis — voran die Kreisstadt und die überdurchschnittliche Wachstumsgemeinde Karlsfeld — attraktiv für weiteren Zuzug von Wohnbevölkerung.



*Die neue Anlage der
Fleischwarenfabrik Schweißfurt
in Dachau-Ost.*

Foto: Foto-Sessner